

Erchele täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Preis vierteljährlich hier mit Zustellung 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km. Bezugs 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Nr. 29.

88. Jahrgang.

Verlagspreis Nr. 29.

Verlagspreis
für die städt. Presse aus
gesonderten Exemplaren
bilden Raum bei einem
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Stadtschreiben,
Mittw. Sonntagsblatt
und
Schwäb. Bauzeitung.

1912

Nr. 114

Freitag, den 17. Mai

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft betreffend die Abhaltung eines Weidelerkurses in Hohenheim.

Am 20. und 21. Mai ds. Js. findet in Hohenheim ein Weidelerkurs für praktische Landwirte statt. Als Kursleiter werden sich die Herren Prof. Dr. Wacker, Prof. Dr. Krümer und Gutswirtschaftsinspektor Gabriel beteiligen. Es werden Vorträge allgemeiner und besonderer Art über: Boden und Weide, Anlage, Düngung und Pflege der Weiden, Weidestangen, Grasmischungen und besondere Weidestangen, ferner Demonstrationen abgehalten werden.

Anmeldungen zum Kurs sind spätestens bis zum 16. ds. Ms. bei dem Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzureichen. Aus Gemeinden, in welchen die Maul- und Klauenseuche herrscht, können Teilnehmer nicht in den Kurs aufgenommen werden. Ueber die Seuchefreiheit ihres Wohnorts haben die Teilnehmer sich bei ihrer Ankunft in Hohenheim durch ein schultheißenamtliches Zeugnis neuesten Datums auszuweisen.

Die Teilnehmer am Kurs haben sich in Hohenheim am 20. Mai morgens 8 Uhr einzufinden. Denselben geht eine besondere Mitteilung nicht mehr zu.

Stuttgart, den 8. Mai 1912.

Sting.

K. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. die Maul- und Klauenseuche.

In **Freutenhof**, Gde. Orntal, Oberamts Freudenstadt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In den Umkreis von 12 Km., in welchem das Hausieren mit Wiederkäuern und Schweinen, sowie die Abhaltung von Viehmärkten verboten ist, fallen vom Oberamt Nagold die Gemeinde Böfingen und die Teilgemeinde Alt-Nultra.

Nagold, den 15. Mai 1912. Amtmann Mayer.

Die K. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 14. Mai 1912 die Wahl des Gemeinderats Bernhard Misch in Gündlingen, Oberamts Heub., zum Ortsvorsteher der Gemeinde Gündlingen bestätigt.

Eine Aeußerung des Kaisers.

Strasbourg, 14. Mai Während des Diners beim Staatssekretär Jörn v. Bulach, hat nach dem französischen Blatt „Matin“ der Kaiser dem Straßburger Bürgermeister Dr. Schwander gegenüber in verschiedenen Worten seine Mißbilligung über die letzten Vorgänge in Elsaß-Lothringen — gemeint ist die Streichung der Kaiserlichen Jagd, die Kritik am Gnadenfonds und am Großenjäger Fall — ausgesprochen und geschlossen: „Wenn es so weitergeht, haben wir die Verfassung einfach auf und machen aus Elsaß-Lothringen eine preussische Provinz“. Diese Darstellung wird dem Korrespondenten der Frankfurter Zeitung von maßgebender Seite bestätigt; andererseits aber wird sie als ein Verkehrtseerfuch des Pariser Blattes bezeichnet.

Anstatt einer Abiegung oder kommt jetzt eine weitere Bestätigung der kaiserlichen Aeußerung in einer allerdings abgeschwächten Form. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“, der jüngst in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ — die sich übrigens heute über den Straßburger Vorfall ausschweigt — ausdrücklich als offiziell bezeichnet worden ist, meldet aus Strasbourg folgendes:

Wie wir aus bester Quelle hören, hat der Kaiser im Verlauf des gestrigen Nachmittags bei Gelegenheit des Essens, das im Palais des Staatssekretärs Jörn v. Bulach stattfand, den Bürgermeister Dr. Schwander in ein Gespräch über die politische Lage in Elsaß-Lothringen gezogen. In sehr ernster Weise und in nachdrücklichem Tone sagte dabei der Kaiser: „Hören Sie einmal, Sie haben uns bis jetzt hier nur von der guten Seite kennen gelernt. Ich kann Ihnen aber sagen, daß Sie uns auch von der anderen Seite kennen lernen können. Das kann so nicht weitergehen hier. Wenn die Dinge aber so weitergehen, dann heben wir einfach die Verfassung auf und verleiden Sie Preußen ein“. Der Kaiser sagte diese Worte so laut und nachdrücklich, daß sie auch in der Umgebung von einigen Herren verstanden wurden. Später ließ der Kaiser sich das Mitglied der Ersten Kammer, den früh. Reichstagsabg. Rechtsanwält Dr. Bonderscher vorstellen und unterhielt sich mit ihm in sehr ernsthafter Weise längere Zeit über dasselbe Thema.

Die „National-Zeitung“ bemerkt dazu: So peinlich ist die Franzosenstimme im neuen Parlament hervorgetreten ist, so besteht sicherlich bei allen politischen Parteien

des Reichstags der Wunsch, auf dem heiklen reichsländischen Boden keine Experimente bedenklicher Natur zu unternehmen und zunächst abzuwarten, wie die jetzt so scharf formulierte Mißbilligung in Elsaß-Lothringen wirken wird. Kaiser Wilhelm hat mit vollem Recht den ihre neuen Freiheiten so wunderbar ruhenden Reichsländern mit allem Nachdruck zu verstehen gegeben, daß die Dinge so nicht weitergehen dürfen. Ob er dabei gerade eine erfolgversprechende Methode gewählt hat, und ob er durch die persönliche Fassung seiner Warnung nicht just das Gegenteil von der beabsichtigten Wirkung erzeugen wird, das muß sich bald zeigen. Bedauerlich ist, daß keine Aeußerungen so leicht wieder sehr ernste staatsrechtliche Bedenken, die nach langen Irrungen und Wirrungen zur Ruhe gebracht worden sind, wachrufen können.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Mai.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.18 Uhr. Am Bundesstaatssekretär v. Tirpitz, in der Hofloge der Ehefrau des Marinekapitän v. Müller erschienen.

Präsident Dr. Kämpf ergreift zunächst das Wort zu folgender Ansprache: Meine Herren! Seine Majestät König Friedrich von Dänemark ist auf deutschem Boden infolge eines Herzschlages plötzlich aus dem Leben geschieden. Der deutsche Reichstag spricht der dänischen Nation sein herzlichstes Bedauern und aufrichtiges Mitgefühl hiermit aus.

Die Mitglieder des Hauses, mit Ausnahme eines Sozialdemokraten, haben sich von ihren Sitzen erhoben. Auf der L. O. steht zunächst der Marineetat.

Bogthert (Soz.): Den berechtigten Wünschen der Nordseefischer, die durch die Schließungen schwer geschädigt werden, muß entsprochen werden.

Struve (FV): Bei der fortgesetzten Steigerung der technischen Ansprüche an das technische Personal müsse den Ingenieuren entsprechende Erleichterungen gewährt werden. Die Unterseebootswaffe, die bereits äußerst exakt arbeitet, muß ausgebaut werden.

Staatssek. v. Tirpitz: Auf die Nordseefischer wird nach Möglichkeit Rücksicht genommen. Es wird auch dafür Sorge getragen, daß sie zur Flutzeit Cuxhaven ungehindert erreichen können. Dem Ingenieurkorps bringe ich von jeher größtes Wohlwollen entgegen. Auch die Seegelage wird ihnen gewährt, wie keiner anderen Offizierskategorie. Die Auffassung des Abg. Dr. Struve von den Verhältnissen in dem Ingenieurkorps entspricht nicht den Tatsachen. Jede Marine darf uns beneiden, um die Sicherheit, die wir zum Funktionieren der Maschinen haben. Wir treten natürlich mit großer Vorsicht an den Gedanken heran, in der Organisation des Ingenieurwesens etwas zu ändern. Staatsgewalt vermögen wir den Ingenieuren nicht zu geben. Eine verstärkte theoretische Schulausbildung der Ingenieure verbietet sich bei der rapiden Entwicklung der Marine ganz von selbst. Bedauerlich ist es, daß unsere Unterseebootsmannschaft kürzlich in der Presse ein ungünstiges Urteil gefunden hat. Wir brauchen die Öffentlichkeit nicht zu scheuen.

Erzberger (Z): Viele Millionen für unsere Marine gehen fast ausschließlich an die baltische Industrie. Man muß auch die süddeutsche Industrie bei der Beschaffung von Materialien berücksichtigen. Beim Verkauf des Altmaterials sollte der Staatssekretär sich an den Stahlwerksverband wenden. Die Staatsgewalt auszudehnen dürfte sich nicht empfehlen. Für niemand ist in den letzten Jahren mehr geschahen, als für die Ingenieure. Die Angestelltenausschüsse sollten baldmöglichst eingerichtet werden. Die Befugnis der Arbeiterausschüsse muß ausgedehnt werden.

Vizeadmiral Capelle: Bei jeder Submission wird auch die süddeutsche Industrie berücksichtigt.

Hoff (Sp): Gegen die Heranziehung Süddeutschlands für die Lieferungen für die Marine haben wir natürlich nichts einzuwenden. Auch die Fischer der Ostsee klagen über Benachteiligungen durch die Marinebeschaffungen. Die Marinetechniker fühlen sich seit Jahren gegenüber den Seeoffizieren zurückgesetzt. Die Magazinverwalter sind durch die neu geschaffenen Lagerverwalterstellen benachteiligt. Bei den Oberverwaltern maltet ein soldatischer und bürokratischer Geist. Die große Zahl von Pensionierungen bei der Werftbuchhalterei gibt zu denken.

Bogthert (Soz.): Eine Ausdehnung der Staatsgewalt halten auch wir nicht für angebracht. Beim Submissionswesen scheinen nicht besonders ideale Zustände zu bestehen.

Nach weiterer unethischer Debatte wird der Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. Beim Kapitel Geldverpflegung der Marine wird eine Resolution der Budgetkommission auf Hebung der sozialen und wirtschaftlichen Stellung der Deckoffiziere angenommen.

Beim Kapitel Indiensthaltung fordert Brandes (S.), daß die Lieferung für die Marine nur solchen Firmen gegeben werde, die anständige Arbeitsbedingungen haben. Bei der Firma Krupp möge der Staatssekretär darauf achten, daß sich ihre Arbeitsbedingungen verbessern.

Staatssekretär Tirpitz: Ich kenne die Arbeitsverhältnisse der Firma Krupp sehr genau und kann nur sagen, daß sie wesentlich besser sind, als sie hier dargestellt wurden.

Beim Kapitel Bekleidung bemerkt Vizeadmiral Capelle auf Ausführungen des Abg. Albrecht (Soz.), es sei nicht zutreffend, daß die Helmarbeit ausgenutzt werde. Allerdings würden viele Frauen beschäftigt und das sei die größte Wohlfahrtseinrichtung in Kiel und Wilhelmshaven.

Vom Landtag.

Stuttgart, 15. Mai. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wählte Präsident v. Payer dem verstorbenen Abgeordneten für Schorndorf, Schultheiß Weiswanger-Grasbitten, einen warmen Nachruf. Zum ehrenden Gedenken an den Verstorbenen erhob sich das Haus von den Sitzen. Es wurde sodann die Schlußabstimmung über das Oberamtsarztgesetz vorgenommen, das in namenslicher Abstimmung mit 51 gegen 27 Stimmen angenommen wurde. Dann wurde in die Beratung des Gesetzesentwurfs über die Eber- und Ziegenbockhaltung eingetreten. Das Gesetz bestimmt, daß Gemeinden, in denen von einer Mehrheit von Züchtern mehr als 10 Mutter Schweine oder mehr als 20 Ziegen zur Zucht verwendet werden, zur Aufstellung der erforderlichen Eber und Ziegenböcke verpflichtet sind, soweit hierfür nicht auf andere Weise genügend gesorgt ist. Ein Kommissionsantrag wünschte, statt 10 15 Mutter Schweine. Zu Art. 1 lag eine Reihe von Anträgen vor. Abg. Schmid-Neresheim (Z) wünschte namens einiger seiner Freunde die Streichung der Eberhaltung aus dem Gesetz. Eine von demselben Redner eingebrachte Resolution ersuchte die Regierung, für die Forderung der Schweinezucht einen höheren Beitrag in den Etat einzustellen. Ein Antrag Reßler (Z) wollte eine fakultative Bestimmung des Gesetzes. Ein sozialdemokratischer Antrag Reichel trat für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage unter Hinweis auf die Fleischnot ein. Ströbel (FV) erklärte sich mit den Grundzügen des Regierungsentwurfs einverstanden und trat für den Ausschuh Antrag ein. Die Zentrumsfraktion war, entsprechend den Anträgen Schmid-Neresheim und Reßler, in zwei Teile gespalten. Der Antrag Schmid-Neresheim fand Fürsprecher in den Abg. Dambacher und v. Kiene. Abg. Santleon (Nat.) bezeichnete den Antrag Schmid-Neresheim als zu weit gehend und trat dafür ein, daß namentlich den kleineren Züchtern die Möglichkeit gegeben sein sollte, die Schweinezucht zu betreiben. Minister v. Fischel wies darauf hin, daß die Schweinezucht in Württemberg sehr darnieder liege; so stehe Württemberg bezüglich der Zahl und Qualität der Schweine in Deutschland an letzter Stelle. Der Abg. Herbst (Z) und der Abg. Vogt (FV) sowie der Abg. Feuerstein (Soz.) traten für den Regierungsentwurf ein. Ein etwas ungemütlicher Zwischenfall ergab sich durch eine scherzhafte Aeußerung des sozialdemokratischen Abg. Reichel, der auf diejenigen Mitglieder der Zentrumsfraktion, die für den Antrag Schmid-Neresheim, also nur für die Ziegenbockhaltung, eintraten, den Ausdruck „Ziegenbockfraktion“ prägte, in dem Vizepräsident Dr. v. Kiene (Z) eine Beleidigung und gröbliche Verletzung der allgemeinen Anstandsregeln erblickte. Der Streit wurde durch den Präsidenten v. Payer geschlichtet, der darauf hinwies, daß der Ausdruck in einer so milden und scherzhaften Form gesprochen sei und daß er ihn, da nicht angenommen werden konnte, daß er in böswilliger Absicht erfolgt sei, deshalb auch nicht gerügt habe. Schließlich wurde der Ausschuh Antrag angenommen, ebenso die Resolution Schmid-Neresheim. Der Artikel 2 wurde dann ebenfalls nach dem Ausschuh Antrag erledigt. Nächste Sitzung Freitag nachmittag.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 17. Mai 1912.

* Die Mainnummer der Blätter des Württ. Schwarzwaldvereins enthält einen kunsthistorisch wichtigen Artikel über die Aureluskirche zu Hirsau von Max Bach in Stuttgart, der bedauert, daß diese Kirche in der Literatur über Hirsau etwas flüchtig behandelt sei und der es demnach versucht, die Fundamente nach Berichten von Paulus und Klüber zusammenzustellen. — Vom „verflorenen“ Winter erzählt Hofphotograph Blumenthal, Wildbad, wie ein dreiblättiges Kleeblatt einen genügenden Wintermarsch macht durch die prächtige

Umgebung von Wildbad. — Eine alte Beschreibung des „Schwarzwalds und einiger seiner Städte“ nach dem „topogr.-geogr. Exikon von Schwaben von 1791“ bietet als besonderes Merkmal, daß man damals noch im Zeitalter des Heiligen Römischen Reiches mit seinen Kleinstädlein sich befand. — Alte Sitten und Gebräuche läßt man sich immer gern nach ihrem Ursprung erklären und so begegnet der Aufsatz von H. Schäg „Das Fest Christi Himmelfahrt und der Predigtplatz bei Weilberstadt“ sicherlich großem Interesse. — Nonnenmann, Javelstein, sagt von der unausrottbaren Fülle von Krokus auf Javelstein: man brauche beim Pflücken nicht sogar ängstlich zu sein; allerdings würden an einem Krokussonntag Tausende von Blumen zweck- und sinnlos verschleudert. — Wanderpläne für den Schwarzwald von Nr. 21—30 bietet Sulfus Wals. — Die Nummer ist wieder reich mit Bildern versehen. — Mit Vereinsberichten schließt sie ab.

* **Aufruf.** Am 13. Mai war der Gründungstag des Deutschen Schulvereins; dieser hat in den 32 Jahren seines Bestehens viel Gutes gewirkt, viele Orte auf hart-unfruchtbarer Scholle durch seine unermüdete Arbeit für das Deutschtum gerettet, viele weiche, schmiegsame Kinderseelen vor dem östlichen Tode bewahrt. Der scheidende Schulverein ist stets an der Arbeit; er erhielt im Jahre 1910 76 Volksschulen, 1 Bürgerschule, 1 Realgymnasium und 67 Kindergärten, zus. 144 Anstalten. Die slavischen und welschen Schutzvereine, welche ihre Einnahmen beinahe ganz für ihr nationales Grenzschulwesen verwenden, besaßen zusammen 189 Volksschulen, 7 Bürgerschulen, 8 Mittelschulen, 204 Sprachschulen und Fortbildungskurse und 179 Kindergärten, also insgesamt 559 östliche Anstalten. Ihre Gesamteinnahmen betragen 8,231.373 K. Ihnen steht, da sich die wirtschaftlichen deutschen Schutzvereine infolge der Arbeitsstellung zumeist auf die wirtschaftliche Tätigkeit beschränken, der Deutsche Schulverein gegenüber mit 48 Volksschulen und 97 Kindergärten und einer Gesamteinnahme von 1,120.318 K. Ist dies nicht ein ungleicher Kampf? Haben wir nicht recht, wenn wir unseren Volksgenossen zurufen: Was Ihr bisher getan habt, war nur ein guter Anfang, nicht mehr! Greift mit voller Kraft zur Wehr, opfert mit vollen Händen und mit ganzem Herzen, wenn Ihr im Völkerringen bestehen wollt! (Siehe Anzeigenenteil.)

Warnung in der Maiglöckchenzeit. Die Maiglöckchenzeit ist wieder da und gibt uns Veranlassung, daran zu erinnern, daß sowohl Stengel wie Blüten dieser beliebten Blume einen starken Giftstoff enthalten. Man vermeide es daher, die Blume zwischen den Lippen zu tragen, da die kleinste, kaum bemerkbare Ritzwunde unformlich anschwillt, sobald der Saft in sie eindringt. Ebenso werfe man die abgewelkten Blumen nicht überall hin, da durch deren Geruch das junge Geflügel dem sicheren Tode verfallt. Besonders stark giftig ist das Wasser in den Vasen, in dem Maiglöckchensträuße gestanden haben. Man schütte es nach dem Gebrauch sofort aus.

Landesnachrichten

r **Stuttgart, 15. Mai.** (Das Ende.) Die Tierärztliche Hochschule wird, wie das Neue Tagblatt berichtet, mit Ende des laufenden Sommersemesters geschlossen werden. Das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens glaubt eine Fortführung der Hochschule über diesen Zeitpunkt hinaus nicht verantworten zu können, da die Zahl der Studierenden auf 16 herabgegangen ist und einige Lehrer wegen des Mangels an Hörern ihre Vorlesungen bereits vor einiger Zeit einstellen mußten. Zwar wird der Finanzausschuß und später auch noch das Plenum der Zweiten Kammer, sowie auch die Erste Kammer bei Behandlung der auf den Fortbestand der Anstalt abzielenden Eingaben sich mit der Frage zu befassen haben, es ist aber kaum anzunehmen, daß die beiden Kammern zu einer von den früheren Beschlüssen abweichenden Stellungnahme kommen werden. Was das Lehrkollegium anlangt, so wird angenommen, daß der Vor-

stand der Anstalt und einige diensttätige Professoren unter gewissen, den besonderen Verhältnissen Rechnung tragenden Voraussetzungen in den Ruhestand treten werden, während für die übrigen Professoren eine zeitweise Quersicherung in Frage kommen dürfte, bis sich für sie im oberamtsärztlichen und veterinärärztlichen Dienst oder sonstwo ein geeignetes Tätigkeitsfeld eröffnet.

r **Stuttgart, 15. Mai.** (Demonstration.) Im Anschluß an eine gestrige Protestversammlung der Sozialdemokratie gegen den Fall Vordardt im preussischen Abgeordnetenhaus begaben sich etwa um 1/2 9 Uhr annähernd 200 Versammlungsteilnehmer in verschiedenen Gruppen vor das Gebäude der preussischen Gesandtschaft und begannen ein Lied abzusingen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten. Der Vorfall ist ohne ernste Folgen verlaufen.

r **Vom Schnaps.** In den württembergischen Brau- und Weinbrennerien sind im Kalendermonat April 5818 Hl. Alkohol erzeugt worden. In der gleichen Zeit wurden nach Besteuerung in den freien Verkehr gesetzt 2523 Hl. steuerfrei abgegeben wurden nach Vergällung 2115 Hl. Alkohol. In den Lagern und Reinigungsanstalten befanden sich unter Steuerkontrolle am Schlusse des Monats 7789 Hl. Alkohol.

r **Stuttgart, 15. Mai.** (Lotteriegliück.) Wie man erst jetzt erfährt, ist der Hauptgewinn von 40000 M. der Stuttgarter Pferde- und Lotterie einem Installateur in Ehlingen zugefallen. Der Gewinn ist am Montag ausbezahlt worden.

Reutlingen, 15. Mai. Der Bau der elektrischen Straßenbahn macht rasche Fortschritte. In der unteren Wilhelmstraße ist bereits mit der Legung der elektrischen Oberleitung begonnen worden und auf der Strecke Reutlingen—Eningen sind die Leitungsmasten aufgestellt. Die Geleise bis zur Endstelle in Bellingen sind gelegt, die kurze Geleisestrecke vom Gasthof zum gold. Adler bis zum Hauptbahnhof soll in wenigen Tagen fertiggestellt sein. Vermutlich wird die Bahn, wenn besondere Störungen nicht mehr eintreten, schon auf 15. Juni eröffnet werden können.

r **Die heruntergekommene Gemeinde.** Einem württembergischen Gemeindevorstand ist es gelungen, seinen Gemeindevorstand so günstig aufzustellen, daß der Umlagefuß um ein Prozent ermäßigt werden konnte. Das Ergebnis gibt der wöchentliche Schlußbericht mit folgendem Satz bekannt: „Keine Herren! Es ist erfreulich, daß wir so weit heruntergekommen sind.“ — Tiefes Schweigen.

r **Ulm, 15. Mai.** (Schlagfertig.) Ein Vorgang, der viel belacht wird, hat sich in der Kohlstraße abgespielt. Ein Bierfeldweibel, der sich ein neues Gpust zugelegt hatte, unternahm das Wagnis, seine frühere Dulcinea, eine Kellnerin, durch Klopfen am Fenster zu reizen. Die Lieb nicht mit sich spassen, ging auf die Straße und verwickelte nicht nur ihre Nebenbuhlerin, sondern auch den Herrn Biere nach allen Regeln der Kunst. Das Publikum nahm die eintrittsfreie Theateraufführung mit großer Heiterkeit entgegen.

Deutsches Reich

Berlin, 14. Mai. Die „Nationalflugspende“ hat, wie in der gestrigen Sitzung des Komitees festgestellt wurde, bisher mehr als 2 Millionen Mark ergeben. Es stehen aber noch eine ganze Menge von Sammlungsgegenständen aus, sodaß nach angestellten Schätzungen etwa 3 Millionen Mark zusammengebracht worden sein dürften.

Berlin, 15. Mai. Die Stadtverordneten wählten heute zum Nachfolger des ausscheidenden Oberbürgermeisters Rischner Staatssekretär a. D. Wermuth mit 72 von 73 gültigen Stimmen.

r **Berlin, 15. Mai.** In der Budgetkommission des Reichstags bemerkte Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter auf eine Anfrage unter Ablehnung einer Neuherung über den Stand der deutsch-englischen Verhandlungen, daß über die Entschädigungen aus dem südafrikanischen Kriege besonders verhandelt werde. Hinsichtlich der Form der diplomatischen Vertretung in Marokko sieht noch nichts fest, da das Protektorat noch nicht anerkannt sei. Deutschland be-

stelle dem Protektorat keinerlei Schwierigkeiten. Auf eine Anfrage, ob der Staatssekretär über die behaupteten englisch-italienischen Abmachungen über das Ägäische Meer Mitteilungen machen könne, entgegnete Staatssekretär von Kiderlen-Wächter, die einzige Quelle für diese Behauptung sei ein Zeitungsartikel, sonst sei ihm völlig unbekannt, daß eine solche Abmachung bestehe. Er sei auch nicht in der Lage, über Beziehungen zwischen dritten Staaten Erklärungen abzugeben.

Karlsruhe, 14. Mai. Die süddeutsche nationalliberale Korrespondenz, die Hauptträgerin des Kampfes gegen Bassermann, wird, wie die „Fr. Ztg.“ hört, in allerhöchster Zeit ihr Erscheinen einstellen.

Der deutsche Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein.

Ueber den 3. Etappenflug von Saarbrücken nach Mainz wird gemeldet: Hirth flog in einer Höhe von 1300 Meter und legte die 130 Kilometer lange Strecke in 46 Minuten zurück. Graf Wolfskehl geriet beim Landen in Mainz auf weichen Grund, sodaß der Apparat vornüber kippte. Die beiden Flieger blieben unversehrt. Der Apparat wurde nicht beschädigt. Graf Wolfskehl flog in einer Höhe von 800 Meter, ebenso Leutnant Brendels, der aber durch Nebel sehr gehindert wurde; er machte wegen Magnetstörung eine Zwischenlandung bei Oppenheim a. Rh., die 5 Minuten dauerte. Der Start erfolgte auf freiem Felde mit Hilfe einiger Bauern. Leutnant Mahnke geriet in einer Höhe von 150 Meter in dichten Nebel und weirrte sich bis Weßlenburg; er fuhr dann den Rhein abwärts. Sämtliche Flieger hatten beim Austritt aus dem Gebirge mit starken Bienen zu kämpfen. Prinz Heinrich trat mit dem Automobilkorps um 8 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz ein. Anwesend waren der Prinz und die Prinzessin von Vattenberg und die Spitzen der Mainzer Behörden.

r **Vom Algäu, 14. Mai.** (Ein Kampf mit Zigeunern.) In Kürnach kehrte dieser Tage eine aus 5 Köpfen bestehende Zigeunerbande in einer Wirtschaft ein, wo sie einige Biergläser stahlen. Als zwei Gendarmen die Bande auf der Landstraße verfolgten, sprangen die Zigeuner in den angrenzenden Wald und warfen ihre Rucksäcke weg, um schneller fliehen zu können. Als die Gendarmen noch etwa 10 Meter von der Bande entfernt waren, drehten sich die 3 männlichen Zigeuner plötzlich um und gaben auf die Gendarmen mehrere scharfe Schüsse aus Revolvern ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Die Gendarmen schossen nun anscheinend gleichfalls ohne Erfolg. In einem Gehölz gelang es der Bande sich zu verstecken. Mit Hilfe von Bauern konnte einer der Zigeuner festgenommen werden, während die übrigen im Walde entkamen. In den Rucksäcken, die die Zigeuner zurückließen, wurde eine Menge gefüllter Jagdpatronen gefunden. Die Zigeuner haben sich vermutlich nach Württemberg geflüchtet. Bei den Entkommenden waren die bekannten Geschwister Reinhardt und ein gewisser Leonard Koch, der wohl ebenfalls Grund zur Flucht haben dürfte. Der sechste Zigeuner Christian Kiefer von Rehrberghausen D. Göttingen wurde von der Gendarmen in das Landgerichtgefängnis Rempten eingeliefert.

Halle, 15. Mai. Ein kürzlich von dem Musikhistoriker unserer Universität, Professor Hermann Albert, in Württemberg entdeckter Musikfund stellt sich als ein echter Beethoven heraus. Es sind zwei 1812 für denlinger Stadtmusikdirektor Oloegg komponierte Posanenenquartette, denen 1827 J. v. Seyfried anlässlich Beethovens Leidenfeier einen Text für vierstimmigen Männerchor hinzugefügt. Ein unbekannter weiterer Bearbeiter dichtete die Komposition in die von Albert aufgefundenen Karfreitagsskizzen um, deren starker musikalischer Ausdruck den reifen Beethoven un zweifelhaft erkennen läßt.

Der Tod des Königs von Dänemark.

Hamburg, 15. Mai. Der König von Dänemark hatte sich gestern besonders wohl gefühlt und noch seine Freude geäußert, daß er heute frisch und gesund nach Kopenhagen

rata Bomben geworfen wurden, welcher Stamm mehrere weiße, den türkischen Soldatengelen ähnliche Zeile besitzt, während alle anderen Araberlager verschont blieben.

Wenn es so den türkisch-arabischen Streitkräften seit fast zwei Monaten nicht mehr vergönnt ist, sich in offener Feldschlacht mit ihrem Gegner zu messen, so ist der Kampf hierzulande durch die klimatischen Verhältnisse nicht weniger aufreibend, und die Türkei kann wirklich stolz auf ihre Söhne sein, die immer und immer hoffen, daß es ihnen noch einmal möglich sei, ihren verhassten Gegner vor den Befestigungen von Tripolis zu schlagen und mit ihm zugleich in die alte Stadt Tripolis einzudringen — eine Hoffnung, die sich aber kaum zu verwirklichen scheint.

Ein kühner Forschungsreisender.
Eine Reise, die durch ihre Tollkühnheit fast einzig dasteht, unternahm jüngst der französische Graf René de More. Der Graf durchquerte, so lesen wir in der „Umschau“, die Sahara von Algier bis Timbuktu; seine einzige Begleitung auf der 8000 Km. langen Reise bildeten zwei Eingeborene, zwei Lastkamele und nur ein Reitkamel. Da europäische Reisende bisher diese Route nur mit zahlreicher, wohlbewaffneter und wohlausgerüsteter Begleitung unternommen haben, so ist es kein Wunder, daß le More ständig von Räuberbanden umschwärmt war, und es ist beinahe merkwürdig, daß der Wüstenfahrer besonders durch das Gebiet der gefährlichen Tuaregs mit heller Haut gekommen ist. Der Graf verfolgte mit seiner gefährlichen Reise den Zweck, die Bodenverhältnisse der mittleren Sahara zu prüfen, da er beabsichtigt, den gleichen Weg demnächst im Aeroplan zurückzulegen.

Die Wirkung des Bombenwerfens.

Der Privatkorrespondent der „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus dem Lager bei Suari Beni Aden vom Ende März u. a., daß es den Italienern gegenüber dem Zusammenhalten der Türken und Araber nicht leicht gemacht sei ihre Taktik durchzuführen, den ersteren Tod und Verderben zu bringen, die letzteren aber mit Milde zu behandeln; sie meinen dadurch die Araber veranlassen zu können, die Sache der Türken zu verlassen und sich in ihre Dörfer zurückzuziehen. Die Araber wissen aber für diese zarte Rücksichtnahme wenig Dank und greifen die Italiener nachsichtsvoll an.

Auch die Verwendung des Lenkballons kann der Aufgabe dieser Taktik nicht gerecht werden. Nachdem die ersten Versuche mit dem Bombenwerfen Anfang dieses Monats nicht die gewünschten Erfolge in Bezug auf die Explosionsfähigkeit hatten, haben die Italiener am 18. und 19. d. M. größere Unternehmungen mit den beiden Lenkballons gegen die türkischen Stellungen ins Werk gesetzt. Diesmal hatten sie etwas mehr Erfolg zu verzeichnen, wenigstens was die Bomben selbst anbetrifft; diese kamen besonders am 2. Tage fast sämtlich zur Explosion. Aber nur die, die nicht gemeint waren, hatten zu leiden. Vier tote, fünf verwundete Araber waren das Resultat einer Bombe, die am 18. bei Jongur geschleudert wurde; zwei Araberkinder wurden am 19. schwer verletzt, als Erfolg von neun Bomben, die das Kavallerielager bei Beni-Aden vernichten sollten. Man kann sich kaum die Erbitterung der Araber gegen diese Art der Kriegsführung vorstellen, und

man kann nur den Wunsch haben, daß es den italienischen Luftschiffen stets gelingen möge, ohne Panne den schwebenden Schuppen wieder zu erreichen. Ein Niedergehen im Bereich der arabischen Lager würde ihnen den denkbar fürchterlichsten Tod bringen.

Es ist aber auch ein seltsames Gefühl der Ohnmacht, welches man empfindet, wenn die beiden Luftreuzer mit ihren unheilbringenden Geschossen nahen. Wie ein Raubvogel seine Kreise immer enger und enger über der von ihm erspähten Beute zieht, so kreist hier der Lenkballon über den so unschuldig anzuschauenden weißen türkischen Kriegszelten, um in dem ihm passend erscheinenden Augenblick seine Wurfgeschosse hinabzulenden, in der Hoffnung, dadurch seinem kleinen, aber zähen Gegner die Vernichtung zu bringen. Und es ist nicht allzuleicht, sich dieser Absicht zu entziehen, da die Beurteilung, ob der Ballon sich senkrecht darüber befindet, stets unsicher ist bei einer Höhe von 600 bis 800 Meter, außerdem aber die Bomben je nach der Stärke des Windes eine größere oder kleinere Ablenkung erfahren. Demzufolge war die beabsichtigte Wirkung auf die türkischen Lager gleich Null, da sämtliche Bomben ca. 150 m seitwärts fielen und außer den erwähnten Araberkindern nur das Lazarettzelt unbedeutend beschädigten. Die Sprengwirkung der einzelnen Bombe ist auf einen Radius von 50—70 Meter beschränkt, jede einzelne Bombe ist mit ca. 200 lb Schwarzpulver gebetteten Schrapnellkugeln geladen.

Selbstredend sind auf türkischer Seite sämtliche möglichen Maßnahmen zur Abschwächung der Bombenwirkung angeordnet. Charakteristisch für die italienische Absicht, nur die türkischen Truppen zu bekämpfen, ist es, daß am 19. lediglich über dem arabischen Lager des Stammes von Mis-

zurückkehren werde. Abends gegen 10 Uhr unternahm er, wie er es jeden Abend zu tun pflegt, ohne Begleitung noch einen kurzen Spaziergang. Nicht weit entfernt von dem Hotel Hamburger Hof, wo der König mit der Königin wohnte, wurde der König von einem Unwohlsein befallen, und bewusstlos in ein Automobil gebracht, das ihn in ein hiesiges Krankenhaus brachte, da man den inzwischen eingeschlagenen König nicht erkannte. Als der König ins Hotel nicht zurückkehrte, unternahm sofort das Gefolge des Königs und der Besitzer des Hotels alle erforderlichen Schritte. Noch im Laufe der Nacht wurde die Leiche des Königs ins Hotel gebracht.

Hamburg, 15. Mai. Der Präsident des Senats, Oberbürgermeister Dr. Burchardt sprach der Königin von Dänemark im Namen des Senats das tiefste Beileid aus und legte an der Bahre einen Kranz nieder. Die Leiche des Königs wird morgen vormittag unter militärischen Ehren im Sonderzug nach Travemünde gebracht, um dort auf die Königsjacht übergeführt zu werden.

Kopenhagen, 15. Mai. Die Königsjacht, die gegen 5 Uhr in Begleitung des Panzerschiffes „Ostert Fischer“ abfuhr, trifft am Donnerstag früh in Travemünde ein, wo inzwischen die Leiche des Königs eingetroffen ist, die sofort auf die „Danedrog“ überführt wird. Die Königin-Witwe und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses begaben sich gleichfalls an Bord, worauf die Jacht sofort wieder in See geht. Die Ankunft in Kopenhagen erfolgt Freitag mittag, wo unter großen Zeremonien die Leiche an Land gebracht und in die Schloßkirche überführt werden soll. Die Beisetzung findet am 24. Mai in der Domkirche von Roskilde statt.

Gerichtssaal.

Sttenheim, 14. Mai. Eine exemplarische, aber wohlverdiente Strafe verhängte das Schöffengericht hier über drei Burschen, die eine Bank des Schwarzwaldoereins vollständig zerstört hatten. Nur weil die Burschen noch im jugendlichen Alter stehen und nicht vorbestraft sind, wurde von einer Gefängnisstrafe abgesehen. Jeder der Burschen wurde zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ausland.

Wien, 15. Mai. Nach Meldungen aus Konstantinopel erlebte die Pforte für den Vorkämpfer, Fhrn. von Wangenheim, die Beglaubigung.

Prag, 15. Mai. In Aß haben ein 15jähriger Bursche und ein dreizehnjähriges Mädchen Doppel selbstmord begangen. In einem hinterlassenen Briefe geben sie als Beweggrund unglückliche Liebe an.

Belagerungskampf zwischen Polizei und Verbrechern.

Paris, 15. Mai. Nach stundenlangem Kampf ist es der Polizei und den Juonen gelungen, den Eingang des Hauses an der Mühlhauener Brücke bei Perreux, unweit Paris, wo sich die Automobilbanditen Garnier und Basset befanden, zu erzwingen. Vorher waren Teile des Hauses infolge Sprengungen durch Dynamitbomben eingestürzt. Beim Eintritt in das Haus fand man beide Verbrecher schwer rüchelnd vor. Während Garnier nach kurzer Zeit starb, gab Basset noch längere Zeit Lebenszeichen von sich, schoß auch noch einige Male auf die Polizisten, ohne jedoch zu treffen. Er starb auf dem Transport nach Paris. Ueber die Belagerung des Hauses werden noch folgende Einzelheiten berichtet. Die Belagerung dauerte die ganze Nacht, ohne daß es den Polizisten gelang, irgendetwas nennens-

werten Erfolg zu erzielen, da sich die Verbrecher mit dem Mut der Verzweiflung verteidigten. Verschiedene Versuche, das Haus in die Luft zu sprengen, mißlang. Um 2.50 Uhr unternahm endlich Polizeikommandant Fleury den entscheidenden Schlag. Er ließ eine Anzahl Dynamitpatronen legen und dadurch das Haus zum Einsturz bringen. Als das Mauerwerk einstürzte, brachen die nach Tausenden zählenden Zuschauer in laute Beifallrufe aus.

Stockholm, 15. Mai. Die ganze Presse huldigt August Strindberg, als Schwedens größtem Dichtergenie. Im Testament des verstorbenen Dichters ist bestimmt, daß seine Grabstätte im Kirchhofe der armen Bevölkerung liegen soll.

Petersburg, 15. Mai. Die russische Regierung hat neuerdings einen Steckbrief gegen Magim Gorki erlassen und die Behörden angewiesen, denselben ausfindig zu machen und zu verhaften. — Bekanntlich hatte der Dichter in vielen Schriften die russischen Verhältnisse scharf gezeichnet und sich dadurch mit den russischen Behörden in Konflikt gesetzt.

Charbin, 14. Mai. Die direkte Verbindung der ostchinesischen Eisenbahn mit der sibirisch-mandschurischen Bahn ist dem Betriebe übergeben worden.

Konstantinopel, 15. Mai. Die Hafenbehörden haben den Schiffsagenten erklärt, daß die Durchfahrt durch die Dardanellen am 19. oder 20. Mai wieder frei sein werde.

New-Orleans, 15. Mai. Durch einen neuen Deichbruch 25 Meilen nördlich von hier sind 60000 Personen und tausend Quadratmeilen bebauts Land bedroht.

„Wie die „Titanic“ jetzt aussieht.“ Daß das stolze Schiff, wie in einer Notiz in Nr. 104 ausgeführt wurde, nunmehr einem Trümmerhaufen gleichsieht, beweist ein Leser jetzt auch aus einer mechanischen Untersuchung des Bewegungsvorganges beim Untergang. Wir lassen die zahlenmäßigen Belege seiner Berechnung, als für den Nichtfachmann uninteressant, hier bei Seite und geben im folgenden nur seine Ausführungen über das Schlußresultat wieder. Die Untersuchung, so schreibt der Einsender, ließ sich allerdings nur angenähert durchführen, da die Anfangsbedingungen und die maßengeometrischen Konstanten nicht genügend bekannt sind. Unter der Annahme, daß das Schiff mit vertikaler Längsachse versunken sei, ergibt eine mit Berücksichtigung des Wasserwiderstandes und des Wasserauftriebes durchgeführte Berechnung die Dauer von 136,4 Sekunden bis zum Erreichen des Meeresgrundes in 3300 Meter Tiefe. Die hierbei erreichte Endgeschwindigkeit von 47,8 Knoten in der Stunde läßt vermuten, daß das Schiff beim Ausprallen im Grunde völlig bersten mußte. Bereits nach 6,32 Sekunden konnte eine Geschwindigkeit von 24 Meter-Sekunden erreicht werden, so daß von da an in jeder Sekunde der Luftdruck um 2,4 Atmosphären zunahm. In kaum $\frac{1}{2}$ Sekunde war hiernach für die mit dem Schiff sinkenden Passagiere der Luftdruck um denselben Betrag gewachsen, der einem Höhenunterschied zwischen dem Meerespiegel und dem Montblanc entspricht, eine Raschheit des Druckwachsens, die notwendig bei der Empfindlichkeit unseres Gefäßsystems in wenigen Augenblicken Bewußtlosigkeit herbeigeführt haben muß.

Dr. Ing. R. M.

Der Krieg um Tripolis.

Benghazi, 14. Mai. Agenzia Stefani. Gestern morgen hat italienische Kavallerie einen schnellen erfolgreichen Vorstoß gegen feindliche Abteilungen durchgeföhrt, die sofort unter Verlusten versprengt wurden. Bei den Italienern sind

zwei Reiter und ein Pferd leicht verwundet worden. Nachrichten aus dem türkischen Lager versichern, daß dieses in schlechtem Zustand sei. Beim roten Halbmond seien nur 8 Kertze anwesend. Die Anwesenheit italienischer Gefangener im Lager sei vollkommen ausgeschlossen.

Kurzweilige Todesfälle.

Karl Weber, Schloßer, Treudenstadt; Martin Vols Schmiedemeister 73 J., Befensfeld; Pauline Frank, geb. Vols, Remmingsheim; Magdalena Baumann, geb. Hermann, 71 J., Neuenbürg; Kaspar Schmid, Wagnermeister, 68 J., Dettlingen; Genoveva Schel, Pfarrerhaushälterin, Altemweiler; Maria Vols, geb. Schmieder, 75 J., Kniebis; Anna Stemmler, geb. Ott, Rottenburg; Maria Jaiser, geb. Gölzer, 74 J., Rodt.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die rechtliche Verantwortung.)

Dieser Tage wurde in dem Dorfe N. auf ortsübliche Weise bekannt gegeben: „Morgen wird in den Gemeindegewaltungen Streu gemacht; jeder Bürger, auch Witwen von Bürgern erhalten Streu, Nichtbürger erhalten keine Streu.“ Einsender dieses betreibt Landwirtschaft und bezahlt schon 12 Jahre in der betr. Gemeinde keine Steuern pünktlich, nun ist er wirklich neugierig, wo Nichtbürger von N. ihre Streu bei der gegenwärtigen Streunot herbeikommen, wenn die Gemeindegewaltung bloß für ihre Bürger Streu macht? Es wurde doch laut Erlass vom R. Ministerium darauf hingewiesen, daß aus den Staatswaldungen bezw. Gemeindegewaltungen Streu abgegeben werden soll. Wer ist dieser Streu bedürftig? Witwen, die keinen Grundbesitz haben? oder andere Gemeindeangehörige bezw. Staatsangehörige, die Landwirtschaft treiben? Wenn der Gemeinderat von N. den Beschluß faßt, daß man an Nichtbürger keine Streu abgibt, so sollte doch den betr. Nichtbürger Streu zu annehmbarem Preis von der Gemeinde zu kaufen gegeben werden; dann würde die ganze Sache gegen die Nichtbürger nicht so tiefmütterlich aussehen, wie es in Wirklichkeit der Fall ist.

Ein Nichtbürger v. N.

Literarisches.

Soeben erschienen im Verlage von Hermann Wildt, kgl. Hofbuchhändler, Stuttgart, „Professor W. Liebenows Verkehrs-, Rad- und Automobilkarte des Königreichs Württemberg und von Hohenzollern“ Maßstab 1:300 000, Preis 1,20 M. Der kgl. Württ. Automobil-Club urteilt über diese Karte in folgendem Schreiben des Schriftführers Schilling: „Mit bestem Dank bestätige ich den Empfang der Verkehrs-, Rad- und Automobilkarte von Württemberg und Hohenzollern, die in Ihrem Verlag demnächst erscheinen soll. Soweit ich die Karte prüfen konnte, scheint sie jedem Anspruch auf Genauigkeit und Uebersichtlichkeit voll und ganz zu genügen, und da, wie Sie mir schreiben, es Ihre Absicht ist, den Preis möglichst niedrig zu halten, bin ich überzeugt, daß Ihre Karte eine bis jetzt vorhandene über ausfüllen und viele Freunde finden wird.“

Zu beziehen durch die G. W. Jaiser'sche Buchhdlg. Nagold.

Eine delikate Spargelsuppe. Für je 2-3 Teller Spargelsuppe benötigt man einen Wüfel von Nagold's Spargel-Suppe nicht sein, rührt die Masse mit der vorhandenen Spargelbrühe glatt und läßt unter Umrühren 15 Minuten kochen. Zu beachten ist nur, daß die Spargelbrühe gar nicht oder nur schwach gesalzen sein darf.

Wutwahl. Wetter am Samstag und Sonntag. Obgleich der Hochdruck auf dem europäischen Festland in fortgeschrittener Abflachung begriffen ist und eine neue Depression aus dem atlantischen Ozean nachrückt, vollzieht sich doch die erwartete Veränderung der Wetterlage nur zögernd. Auch für Samstag und Sonntag sind zwar zögerliche Gewitterstürmungen und vereinzelte Strichregen, sonst aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paur. — Druck u. Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold.

Zwierenberg.
Brennholz-Verkauf.
Am Mittwoch, den 22. ds. Mts, vorm. 10 Uhr,
verkauft die hiesige Gemeinde im Rathaus hier
100 Rm. Nadelholz-Scheiter und -Prügel.
Das Holz wird auf Verlangen vom Waldschütz gezeigt.
Liebhaber sind eingeladen.

Hauptniederl. für Nagold u. Umgebung:
Kraus Knodel & Röske, n. Tol. 4.

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg.
Teinacher
Hirschquelle
Rein natürlich! Leicht verdaulich!
Jahresversand 5 1/2 Millionen Flaschen.

Calw.
10 tüchtige Maurer
finden sofort Beschäftigung bei
Bauwerkmeister **Alber.**



Kinderspruch
für den Deutschen Schulverein.
Kommen wir beide so Hand in Hand,
Bitten für das bedrohte Land,
Sind wir auch noch schwach und klein,
Wollen wir doch dabei schon sein,
Wetten heute vor Tor und Tür'n,
Wollen das deutsche Land nicht verler'n.
Jeden, der uns ein Kreuzlein weist,
Cohn' es der Himmel in Wohlgeit!
Jah. Franz Schag.

Gaben nimmt entgegen die
Redaktion dieses Blattes.

Pfeindorf.
Unterzeichneter legt
eine Kuh
mit dem zweiten Kalb
trächtig,
eine dto. 38 Wochen trächtig,
sowie
zwei Einstellrinder
sowie dem Verkauf aus.

Weimer.

Der Bienenzüchter-Verein
Nagold u. Umgebung
hält am nächsten Sonntag den 19. d. M. seine
Frühjahrs-Versammlung
in Iselshausen im Gasthaus z. Linde ab.
Tagesordnung:
1. Praktische Unterweisung in der Königinnzucht.
2. Allgemeines aus dem Leben der Biene.
Hiezu sind auch die **Zufertfrauen**, sowie andere Freunde der
Bienenzucht, auch Nichtmitglieder freundlich eingeladen.
Beginn mittags 1/2 Uhr. Der Ausschuss.

NAGOLD.
Himbeer-Marmelade,
Aprikosen-Marmelade,
aromatisch feinschmeckend,
in 1 Pfund-Gläsern,
Frucht-Gelee, pikant,
Gemischte Marmelade
in hübsch dekorierten Dosen und Eimern von 2 Pfund,
sowie in Blecheimern von 5, 10 und 25 Pfund,
frisch eingetroffen bei
Heinrich Strenger.



Kaufhaus

Willibald Kittel, Nagold,

Bahnhofstraße 296 im Gasth. zum „Bären“, gegenüber dem Kgl. Amtsgericht.

Die Eröffnung unseres Kaufhauses

findet Samstag nachmittag 4 Uhr statt.

Beachten Sie unser morgiges Inserat.

Emma Schmid
Karl Steeb

Verlobte.

Rappoltweiler i. F. Freudenstadt
Mai 1912. Nagold.

Obmannschaft Colw-Nagold der Post-Untergeordneten.

Die Obmannschaft hält am
Sonntag, 19. Mai,
ihre **Hauptversammlung**
in Vollmaringen im Gasthaus zur „Linde“ ab.
Abmarsch in Nagold 12 Uhr 30 Min.
Beginn der Versammlung 2 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Bericht über die Generalversammlung.
- 2) Verlesen des Protokolls.
- 3) Rechenschaftsbericht.
- 4) Neuwahlen.

Mit der Versammlung wird das
25jährige Dienstjubiläum des Kollegen **Mitter** in Vollmaringen
verbunden; es wird deshalb um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Obmann Mohr.

Volksbibliothek Nagold. Samstag 1—2 Uhr Bibliothekstunde.

Elektrisches Lohntaminbad Nagold.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von
Sicht und Rheumatismus, Nervenseiden, Nieren-
u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstörungen.

Sichere Heilerfolge.

Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag ge-
öffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

Nagold.
Eine sommerliche
Wohnung,
(4 Zimmer, 2 Veranden, Waschküche und etwas Garten) hat sofort oder auf 1. Okt. zu vermieten.
Klunzinger.

Eine freundliche
Wohnung
mit 2 Zimmern sucht auf 1. Juni oder Juli
Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Nagold.
Ein Invalide
in den 50er Jahren
sucht leichte Beschäftigung auf einem größeren Wohngebiet; er sieht weniger auf hohen Lohn als auf gute Behandlung. Nähere Auskunft ert. **Goth. Schmidt, Vorbereiter.**

Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, sucht per 1. Juli
Frau Prokurist Stifel, Calw.

Entlaufen ist mir mein schwarzer, gelb gezeichnet
Dachshund.
Derselbe sollte abgegeben werden bei **Jakob Weber, Liebelsberg Df. Calw.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Hochdorf Df. Nord.
Suche einen 1- bis 1 1/2-jährigen
Pinscher
oder starken
Schnauzer;
derselbe muß sehr wachsam aber nicht bissig, geflügelstark und guter Rattenfänger sein.
Karl Fintbeiner, Restauration z. Bahnhof.

Nagold.
!! Brillen u. Zwicker !!
empfiehlt
G. Kläger, Uhrmacher.

Squamapur
absolut sicheres Mittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall. A. 1.— bei:
Louis Böckle, Nagold.

Wronsdorf. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 18. Mai 1912

in das Gasthaus zum „Adler“ hier freundl. einzuladen.

Friedrich Brenner, **Elisa Elligsofer,**
Keitenmacher, Pf-flochter des
Sohn des Christian Brenner, verst. Michael Reng,
Maurer. Müller.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

beim alten Kirchthurm. Telefon Nr. 26.

Agentur der Württ. Notenbank.

Giro-Conto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.
Giro-Conto bei der Württ. Notenbank.
Postcheck-Conto Nr. 402 beim Postcheckamt Stuttgart.

Kurse vom 15. Mai 1912.

Staatspapiere.		4 %		5 %	
Deutsche Reichsanleihe 1918	101.10	Preuß. Pfandb. Bk. 1920	99.50	Rhein. Hyp. Bk. 1921	99.70
Deutsche Schutzgebieten-Anleihe 1913/15	92.60	Rhein. Westf. Bdn. Cred. 1920	99.—	Schwab. Hyp. Bk. 1919	99.70
Württ. Staatsanl. v. 1903	89.80	Württ. Cred. Verein 1920	100.20	Württ. Hyp. Bank 1920	100.20
Württ. Staatsanl. 1921	101.25	Ungar. Cds. Centr. in		Sparkasse Ungarn	92.70
Bad. " 1921	100.10	Westf. ung. Com-mündel-		merg. Bank	92.—
Bayer. " 1920	100.80	Anatol. C. B. Obl. II.	97.—	Rheingau Electr. Werke	116.90
Serzogl. S. Coburg. Bd.		rüd. A 103.— ab 1917	100.50		
Rin. Bk. 1922	100.00			Actien.	
Hess. Landeshyp. Bk. 1920	100.50	Berliner Handelsgesellschaft	—	Deutsche Bank	258.10
Chemf. Rheinl. Bekom. 1919	—	Disconto-Gesellschaft	185.90	Dresdener Bank	154.20
Westerr. Gold-Rente	93.60	Württemberg. Vereinsbank	138.—	Württemberg. Notenbank	116.90
Westerr. Kronen-Rente	89.60	Wiener Bankverein	134.15		
Sao Paulo v. 1908	100.40				
Rumän. Rente v. 1908	91.80				
Lück. Vagab.-Bahn II.	81.40				
Ang. Gold-Rente	91.10				
Ang. Staats-Rente v. 1910	89.50				
Roll. Türken	91.80				

Pfandbriefe u. Obligationen.
4 % Frankl. Hyp. Bank 1920 100.—
4 % Frankl. Hyp. Cred. S. 45 98.50
4 % Frankl. Hyp. Cred. 1921 99.70

Annahme von Spargeldern von jedermann, gegen höchstmögliche, sofort beginnende Verzinsung.
Abgabe von Darlehen, gegen Hypothek, Bürgschaft oder sonstige Sicherheit, zu billigen Zinssätzen.
Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung.
Eröffnung provisionsfreier Check-Conti, kostenlose Abgabe der Checkhefte.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Check's u. bei billigster Berechnung.
Erledigung von Börsenaufträgen für in- und ausländische Börsen.
Einlösung von Coupons, ausländischem Geld, verlosenen Effekten u.
Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Kursverluste im Verlosungskasse.
Vermietung dicker- und feuerfesterer Kassen-Schrankfächer unter Selbstverschluß der Mieter, je nach Größe A 8.—, A 8.— und A 10.— pro Jahr.
Kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Gündringen.
15—20 Jtr. schönes gemischtes
Dinkel- u. Weizen-
Stroh
mit Maschine gedroschen, verkauft.
Zu erfragen bei Wagnmeister Vohrer.

Walldorf.
Unterzeichneter verkauft am Samstag, 18. Mai, morgens, eine noch guterhaltene, starke
Futterschneidmaschine,
1 Pflug u. 1 Egge,
wozu Liebhaber einladet
Jakob Bäcker, Holzhauser.